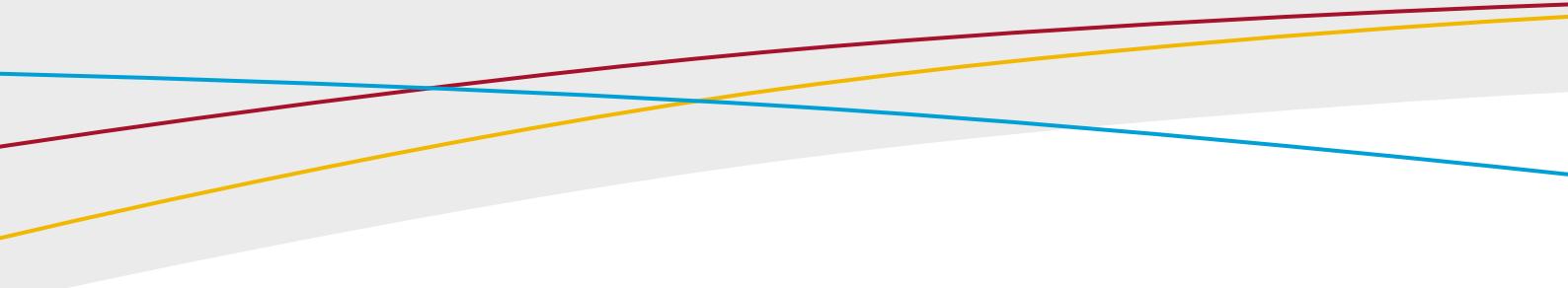


Rahmenplan Geografie

schulartunabhängige Orientierungsstufe

Jahrgangsstufe 5 und 6

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung in der schularztunabhängigen Orientierungsstufe	6
1.3	Inklusive Bildung	7
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	8
2.1	Fachprofil	8
2.2	Kompetenzen und Anforderungsbereiche.....	9
2.3	Konkretisierung der Kompetenzen und Themen	11
	Jahrgangsstufe 5.....	11
	Jahrgangsstufe 6.....	13
2.4	Fachraum.....	16
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	17
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	17
3.2	Allgemeine Grundsätze	17
4	Aufgaben des Schulgesetzes	19
	Berufliche Orientierung [BO]	19
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	20
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	20
	Demokratiebildung [DB]	21
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	22
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	22
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	23

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden-ausweisung	Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.
Querschnitts-themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt und im Anschluss an die Thementabellen in Abschnitt 2.3 exemplarisch mit Inhalten verknüpft.
Themen	Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen innerhalb eines Jahrgangs hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
verbindliche Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.
Verknüpfungs-beispiele	Im Anschluss an die tabellarischen Darstellungen der Themen, werden Beispiele für die Verknüpfung mit den Querschnittsthemen sowie anderen Fächern aufgeführt.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.

**Bildungs-
sprachliche
Kompetenzen**

Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen.

Im unteren Teil der Thementabellen finden sich konkrete Beispiele für die Umsetzung fachsprachlicher Mittel, dargestellt auf Wortebene sowie Satz- und Textebene. Diese drei Ebenen spielen eine zentrale Rolle in der Sprachbildung und sind essentiell für das Verständnis und die Verwendung von Sprache:

Die Grundlage der Fähigkeit zur Wortschatzerweiterung und Wortbildung bildet die Untersuchung von Bedeutung, Form und Funktion einzelner Wörter auf der Wortebene. Für die Entwicklung grammatischer Kompetenzen ist die Betrachtung der Struktur von Sätzen auf der Satzebene entscheidend. Durch die Beschäftigung mit der Textebene wird die Kompetenz, kohärente Texte zu verstehen und zu verfassen, weiterentwickelt und ausgebaut.

Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

**Begleit-
dokumente**

Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de)

1.2 Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden.

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an.

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden.

Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahnempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 sowie in den Fächern Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache mit mindestens ausreichenden Leistung festgelegt.

Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernende sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Kinder und Jugendlichen der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) unter ZDS Diagnostik und Schulpsychologie hinterlegt.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Aufgabe des Geografieunterrichts ist die Beschreibung und Analyse der natürlichen Gegebenheiten und der anthropogenen Beeinflussung des Raums. Dabei ist der Raum als eine Dimension menschlichen Lebens zu verstehen. Zusätzlich hat der Geografieunterricht die Aufgabe, fachbezogene Lösungsansätze zu entwickeln, um die aus der Mensch-Raum-Beziehung resultierenden Probleme und Zukunftsherausforderungen zu bewältigen. Daher leistet das Fach einen Beitrag zum Erwerb der raumbezogenen Handlungskompetenz der Lernenden.

Im Mittelpunkt dieser Kompetenz stehen die Fähigkeit und Bereitschaft, die nah- und fernräumliche Umwelt strukturell und funktionell zu erfassen und zu analysieren sowie selbstbestimmt und solidarisch an ihrer Entwicklung, Gestaltung und Bewahrung mitzuarbeiten.

Die raumbezogene Handlungskompetenz als übergeordnete Fachkompetenz gliedert sich hierbei in Teilkompetenzen. Im Zentrum des fachlichen Kompetenzerwerbs stehen hier die räumliche Orientierung, Erkenntnisgewinnung, Kommunikation und Beurteilung. Ihr Erwerb bildet die Grundlage zur Erlangung der übergeordneten raumbezogenen Handlungskompetenz.

Der Geografieunterricht ermöglicht einen integrativen, mehrperspektivischen und ganzheitlichen Zugriff auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Dabei ermöglicht er den Lernenden den Planeten Erde als Lebensgrundlage der Menschheit in seiner Einzigartigkeit, natürlichen und kulturellen Vielfalt und Vulnerabilität zu begreifen und verantwortungsbewusst mit ihm umgehen. Durch den u. a. transformativen und kritisch-emanzipatorischen Zugang des Geografieunterrichts (z. B. in Form des Hinterfragens bestehender Denkmuster und Handlungsweisen) und seiner verstärkten Lösungsorientierung (z. B. im Sinne der bewussten Einbindung von ermutigenden Fallbeispielen und erfolgsversprechenden Handlungsansätzen) beugt der Geografieunterricht möglichen Resignations-tendenzen aktiv vor und fördert die Selbstwirksamkeit der jungen Generation.

8

Dabei werden bei der geowissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung sowohl naturwissenschaftliche als auch gesellschaftswissenschaftliche Methoden angewendet, um von der Raumwahrnehmung über die Analyse, Synthese und Bewertung zur Entwicklung von Lösungsstrategien für Problemstellungen zu gelangen. Formen des unmittelbaren Lernens, wie z. B. Erkundungen, Exkursionen und Formen des mittelbaren Lernens mit Hilfe unterschiedlicher Darstellungs- und Arbeitsmittel und des Umgangs mit Informations- und Kommunikationstechnologischen Medien, spielen eine entscheidende Rolle für den Erwerb der raumbezogenen Handlungskompetenz.

Sowohl das unmittelbare als auch das mittelbare Lernen fördern das vernetzte Denken, die Selbststeuerung von Lernprozessen und die Herausbildung von Sozial- und Medienkompetenz. Die Lernenden erwerben raumbezogene Handlungskompetenz auf lokaler, regionaler und globaler Ebene. Ein so verstandener Geografieunterricht leistet einen Beitrag zur vertieften Allgemeinbildung, zur Studierfähigkeit, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Bewältigung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

2.2 Kompetenzen und Anforderungsbereiche

Der Anforderungsbereich I umfasst die Verfügbarkeit von Daten, Fakten, Regeln, Formeln, naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten usw. im gelernten Zusammenhang, die Beschreibung und Verwendung erlernter und eingebüter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen und in einem neuen, wiederholenden Zusammenhang.

Für das Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Lagebeschreibung durchführen
- Sachverhalte unter Verwendung der Fachsprache wiedergeben
- Karten lesen
- Experimente durchführen
- wichtige Gesichtspunkte eines Sachverhaltes skizzieren oder Faustskizzen anfertigen

Der Anforderungsbereich II umfasst selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang, selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neuartige Fragestellungen, veränderte Sachzusammenhänge oder abgewandelte Verfahrensweisen.

Für das Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Karteninhalte erklären und Ordnungssysteme analysieren
- mögliche alternative Handlungen erläutern und vergleichen
- Sachverhalte inhaltlich und methodisch angemessen grafisch oder verbal darstellen
- Sachverhalte und Räume begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen oder ein Ordnungsraster einordnen
- Raumanalyse durchführen

Der Anforderungsbereich III umfasst bewusstes sowie selbstständiges Auswählen und Anpassen geeigneter erlernter Methoden und Verfahren in neuartigen Situationen sowie planmäßiges und kreatives Bearbeiten vielschichtiger Problemstellungen mit dem Ziel, selbstständig zu Lösungen, Deutungen, Wertungen oder Folgerungen zu gelangen.

Für das Fach Geografie sind unter anderem folgende Kompetenzen ausgewiesen:

- Raumwahrnehmung und -konstruktion reflektieren
- Hypothesen erstellen, mit neuen Inhalten zielgerichtet verknüpfen und auf Angemessenheit überprüfen
- Aussagen, Behauptungen, Vorschläge oder Maßnahmen im Zusammenhang beurteilen oder bewerten
- Mensch-Umwelt-Beziehungen problemorientiert erörtern

Kompetenzbereiche im Fach Geografie

Kompetenzbereich	Zentrale Kompetenzen
Fachwissen (F)	Fähigkeit, Räume auf verschiedenen Maßstabs-ebenen als natur- und humangeografische Systeme erfassen und Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren können
Räumliche Orientierung (O)	Fähigkeit, sich in Räumen orientieren zu können (topografisches Orientierungswissen, Karten-kompetenz, Orientierung in Realräumen und die Reflexion von Raumwahrnehmungen)
Erkenntnisgewinnung/Methoden (M)	Fähigkeit, geografisch/geowissenschaftlich re-levante Informationen im Realraum sowie aus Medien gewinnen und auswerten sowie Schritte zur Erkenntnisgewinnung in der Geografie be-schreiben zu können
Kommunikation (K)	Fähigkeit, geografische Sachverhalte ver-stehen, versprachlichen und präsentieren sowie im Gespräch mit anderen hierzu in den Austausch treten und kooperieren zu können
Beurteilung/Bewertung (B)	Fähigkeit, raumbezogene Sachverhalte, Pro-bleme und Informationen in Medien kriterien-orientiert sowie vor dem Hintergrund bestehender Werte in Ansätzen oder ein Werturteil abgeben beurteilen zu können
Handlung (H)	Fähigkeit und Bereitschaft, in verschiedenen Handlungsfeldern natur- und sozialraumgerecht handeln zu können

2.3 Konkretisierung der Kompetenzen und Themen

Jahrgangsstufe 5

Wir orientieren uns!

ca. 14 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Räumliche Orientierung auf der Erde <ul style="list-style-type: none"> • Bewegung der Erde im Raum • Formen der Orientierung • Kontinente und Ozeane • Arbeit mit dem Atlas 	Was ist Geografie? <ul style="list-style-type: none"> • Erdrotation • Himmelsrichtungen, GPS, Sonnenstand, Sterne, Gebäude, Kompass • Lagebeschreibung, Größenvergleich, alternative Kartendarstellungen (Polzentrierung u. a.) • physische und thematische Karten, Register, Planquadrat, Signatur, Legende, Äquator, Nullmeridian Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Mindmap, Atlasführerschein (Teil 1), Arbeit mit dem Kompass im Gelände, Arbeit mit digitalen Karten, Einsatz eines Telluriums
Räumliche Orientierung in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer mit Landeshauptstädten und Staatsstaaten, Großlandschaften Deutschlands, Nachbarländer, ausgewählte Gewässer und Gebirge Medien/Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • Kartenskizze, Lupenmethode, Umgang mit Reliefkarten und topographischen Karten
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Äquator, Erdrotation, Himmelsrichtung, Nullmeridian, Zenit, Legende, Register, Planquadrat, physische und thematische Karte, Signatur <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Kartenanordnung im Atlas erfolgt vom Nah- zum Fernraum. Das heißt, dass die ersten Karten zu Deutschland, anschließend zu Europa und den anderen Kontinenten bis hin zu den Weltkarten angeordnet sind. Dabei gibt es physische und thematische Karten, die jeweils eine Legende haben. (M) <p>Verknüpfungen [MD] [Mathematik]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten:

Die Lernenden können ...

- F: ... Bewegung der Erde im Sonnensystem beschreiben.
- O: ... sich mit Karte und Kompass im Gelände/Nahraum orientieren.
- M: ... den Aufbau des Atlases beschreiben.
- K: ... geografische Räume unter Verwendung von Fachsprache zusammenfassen.

Wir im Norddeutschen Tiefland

ca. 16 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Naturraum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Glaziale Serie • Küstenformen <p>Leben und Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadt und ländlicher Raum • Wirtschaftssektoren <p>Vertiefung an mind. zwei der folgenden Wahlthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaft • Tourismus an der Nord-/Ostsee • Schiffsverkehr auf der Nord-/Ostsee • Energiegewinnung –und versorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezug zum eigenen Nahraum • Steil- und Flachküste, Küstenschutz, Vergleich Nord- und Ostsee (Rand- und Binnenmeer), Entstehung von Gezeiten (Wiederholung Erdrotation) • Funktionen der Stadt und des ländlichen Raumes, politisches Zentrum Schwerin • Einordnung von Berufen in die Wirtschaftssektoren (primär, sekundär, tertiär) • Beschaffenheit der Böden (Glaziale Serie), Formen der Landwirtschaft, Produktionsketten (z. B. von Obst, Gemüse, Fleisch) • Bedeutung und Auswirkungen des Tourismus, UNESCO-Weltkulturerbe Wattenmeer • Nutzung und Auswirkungen des Schiffsverkehrs, Bedeutung von Häfen (Hamburg, Rostock) • Windkraft, Wasserstoff, Gezeitenkraftwerke, Erdgas, LNG <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Profilskizze von Steil- und Flachküste, Diagramme und Tabellen, Exkursion im Nahraum (Vertiefung: Umgang mit Karten, Kompass u. a.)

Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel

Wortebene:

- Grundmoräne, Endmoräne, Sander, Urstromtal, Findling, Sediment, Steil- und Flachküste, Ausgleichsküste, Nehrung, Kliff, Ebbe und Flut, Gezeiten, primärer, sekundärer und tertiärer Wirtschaftssektor, Bodenfruchtbarkeit, Intensivlandwirtschaft, Wattenmeer, Containerschiff

Satz- und Textebene:

- Der Gletscher überformt die Grundmoräne und nimmt von hier Material, wie Sedimente und größere Steine (Findlinge), mit. Verharrt der Gletscher für eine längere Zeit an einem Ort, bildet sich aus dem mittransportierten Material eine Endmoräne. (F)

Verknüpfungen

[BO] [BNE] [MD] [MV] [AWT] [Geschichte] [Mathematik]

Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten:

Die Lernenden können ...

- F: ... die Entstehung der Glazialen Serie wiedergeben.
- O: ... ausgewählte topographische Räume in Deutschland verorten.
- M: ... eine Profilskizze zur Flach- und Steilküste erstellen.
- K: ... Erfahrungen zum Leben in Stadt und Land austauschen.
- B: ... die Bedeutung des Tourismus an Nord- und Ostsee beurteilen.
- H: ... eine Urlaubsreise im norddeutschen Raum planen.

Jahrgangsstufe 6

Das Mittelgebirgsland und die Alpen in Deutschland

ca. 16 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Das Mittelgebirgsland Naturraum <ul style="list-style-type: none"> • Relief und Klima Leben und Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsraum im Wandel 	<ul style="list-style-type: none"> • Mittelgebirge als Regenfänger, Entstehungsort von Hochwassern, Hochwasserschutz • Überblick der Wirtschaftsräume in Deutschland, Entstehung und Förderung von Braun-/Steinkohle, Strukturwandel, Rekultivierung ehemaliger Tagebaue <p>Raumbeispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ruhrgebiet, Mitteldeutsches Revier, Lausitzer Revier <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Profilzeichnung, thematische Karten (Niederschlags- und Wirtschaftskarten)
Das Alpenvorland und die Alpen Naturraum <ul style="list-style-type: none"> • Relief und Klima • Höhenstufen der Vegetation Leben und Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsraum und Verkehr 	<ul style="list-style-type: none"> • Gletscheraufbau und Auswirkungen des globalen Temperaturanstieges • Baum- und Schneegrenze <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Stadt-Umlandbeziehungen und wirtschaftlichen Verflechtungen (München), Verkehrsachse Alpen (Transitverkehr) <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematische Karten
Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel Wortebene: <ul style="list-style-type: none"> • Luv, Lee, Steigungsregen, Regenschatten, Höhenstufen, Baum- und Schneegrenze, Braun- und Steinkohle, Berg- und Tagebau, Ballungsraum Satz- und Textebene: <ul style="list-style-type: none"> • Größere Braunkohlevorkommen sind in der Lausitz, einer Region in den Bundesländern Brandenburg und Sachsen, bei Leipzig und westlich von Köln zu finden. Größere Steinkohlevorkommen sind lediglich im Ruhrgebiet, in Nordrhein-Westfalen, vorhanden. (O) 	
Verknüpfungen [BO] [BNE] [MD] [AWT] [Mathematik] [Biologie]	

Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten:

Die Lernenden können ...

- F: ... die Höhenstufen der Vegetation beschreiben.
- O: ... die Lage von Braun- und Steinkohlevorkommen in Deutschland verorten.
- M: ... eine thematische Karte zu den Wirtschaftszentren in Deutschland auswerten.
- K: ... die Bildung von Kohle anhand von Abbildungen sprachlich zusammenfassen.
- B: ... Auswirkungen des Strukturwandels alter Industriezentren in Deutschland beurteilen.
- H: ... Verhalten bei Hochwassersituationen reflektieren.

Europa**ca. 44 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Räumliche Orientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gradnetz der Erde 	<ul style="list-style-type: none"> • Grenzen Europas, Großlandschaften, Großräume und ausgewählte Staaten mit Hauptstädten, ausgewählte Gewässer und Gebirge • Breitenkreise, Längenkreise, Maßstab <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Atlasführerschein (Teil 2) • topographische Karten, mental maps
<p>Klima- und Vegetationszonen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung eines Klimadiagramms • Bewegung der Erde im Raum und die Beleuchtungszonen • Zonale Gliederung • Anpassung der Vegetation an das Klima 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhe über NN, Jahresmitteltemperatur, Jahresniederschlag, arid, humid • Erdrotation und Erdrevolution • Klimafaktoren und Klimatypen • Begründete Zuordnung von Klimadiagrammen <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einsatz eines Telluriums, Anfertigung eines Klimadiagrammes
<p>Leben und Arbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsverteilung/-dichte • Metropolen Europas • Migration <p>Analyse von Land- und Forstwirtschaft an mindestens einem Raumbeispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forstwirtschaft in Nordeuropa • Fischerei/Aquakultur in Nordeuropa • Tierproduktion in Mitteleuropa • Weizenanbau in Osteuropa • Obst und Gemüseanbau in Südeuropa 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang Bevölkerungsverteilung und Naturraum, Gunst- und Ungunsträume • Bedeutung von Ballungsräumen und Hauptstädten in Bezug auf Einwohnerzahlen und Funktionen • Migration in und nach Europa, Migrationsursachen, Arbeitsmigration, Flucht <p>Auswirkungen des Naturraums auf die Lebensweise, Arbeitsform und Alltagsbezug der Produkte in verschiedenen Großräumen und Gefahren der Übernutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Waldzustand, Aufforstung, Produktionskette • Fangquote, Hochseefischerei, Antibiotika • Massentierhaltung • Schwarzerde, Kornkammer • Bewässerung, Huertas, Treibhausanbau <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Satellitenbild, Diagramme, Statistiken, thematische Karten

Europäische Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Mitgliedsstaaten der EU, Euro, Reisefreiheit, Handel, Verkehr und Energie <p>Raumbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stromtrassen zur Energiesicherung, Eurotunnel, Gotthard-Basistunnel, Fehmarn-Belt-Tunnel
Naturgefahren Vertiefung an mindestens zwei der folgenden Wahlthemen <ul style="list-style-type: none"> Überflutung Stürme Hitzewellen/Dürren/Waldbrände Erdbeben Vulkanismus 	<ul style="list-style-type: none"> Aktualität und Verteilung Ursachen und Auswirkungen, Schutzmöglichkeiten, Gunst-/Ungunsträume <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Modellbau, Lagebeschreibung
Naturraumanalyse an einem Raumbeispiel	<ul style="list-style-type: none"> Landschaftsbeschreibung und -genese, Geofaktoren, Bedeutung, Nutzung, Wirtschaft, Kultur <p>Raumbeispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Donau (Schiffsverkehr, Tourismus, Hauptstädte) Ofotfjord (Schiffsverkehr, Fischerei) Island (Energie, Tourismus, Vulkanismus) Rom (Metropole, Wirtschaft) Westukraine (Landwirtschaft) <p>Medien/Methoden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gruppenarbeit, Präsentation, Karten, Diagramme, Statistiken
<p>Beispiele für die konkrete Umsetzung fachsprachlicher Mittel</p> <p>Wortebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> Breiten- und Längenkreis, Maßstab, humid und arid, polare Breiten, gemäßigte Breiten und Tropen, Ballungsraum, Gunst- und Ungunstraum, Metropole, Migration, Übernutzung, Hochseefischerei, Schwarzerde, Tröpfchenbewässerung, Naturgefahr, Erdbeben, Extremwetter, Schicht- und Schildvulkan <p>Satz- und Textebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> Im Norden Europas liegt die subpolare Klimazone. Es folgt südlich die gemäßigte Klimazone, die den größten Teil Europas umfasst. Diese ist von West nach Ost in die Klimatypen maritimes Westseitenklima (Seeklima), Übergangsklima und Kontinentalklima zu untergliedern (F) 	
<p>Verknüpfungen</p> <p>[BO] [BNE] [BTV] [DB] [MD] [MV] [PG] [AWT] [Geschichte] [Mathematik] [Biologie]</p>	

Beispiele für die Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten:

Die Lernenden können ...

- F: ... die zonale Gliederung Europas beschreiben.
- O: ... Europa und die Europäische Union bezogen auf deren Lage voneinander abgrenzen.
- M: ... Klimadiagramme auswerten und den Klima- und Vegetationszonen zuordnen.
- K: ... die Vorteile und Nachteile der europäischen Zusammenarbeit diskutieren.
- B: ... die Auswirkung der Intensivlandwirtschaft in Südeuropa beurteilen.
- H: ... das Kaufverhalten von Produkten und deren Herkunft reflektieren.

2.4 Fachraum

Das Unterrichten des Fachs Geografie erfolgt in einem dafür vorgesehenen Fachraum mit Vorbereitungsraum oder in einzelnen Klassenräumen. Damit das Arbeiten problemlos erfolgen und die verbindlichen Inhalte des Rahmenplans erfüllt werden können, sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen.

Der Vorbereitungsraum ist mit ausreichend Platz zum Lagern von Karten, weiteren Lehr- und Arbeitsbüchern, wie beispielsweise Atlanten, größerem Material, wie Globen, Aufbauten von Experimenten etc. notwendig. Besonders beim Fehlen eines Fachraums ist dieser Raum unabdingbar, damit die Vorbereitung von einzelnen Unterrichtsinhalten gewährleistet werden kann.

Alle Unterrichtsräume sollten mit einem Computer mit Projektions- und Präsentationstechnik sowie Zugang zum Internet und einer Verdunklungsmöglichkeit ausgestattet sein. Darüber hinaus ist die Verfügbarkeit von Kartenmaterial in digitaler Form und zusätzlicher Nutzungsmöglichkeit von analogen Karten sicherzustellen.

Die Räume sollten über ausreichend Platz und Material zum Experimentieren verfügen, um selbstentdeckendes Lernen zu fördern. Bei Experimenten mit Gefahrstoffen sind die Vorgaben der Gefahrenstoffverordnungen einzuhalten. Die Materialien für Selbstexperimente der Lernenden sollten, wenn möglich, im Unterrichtsraum gelagert werden oder bei Lagerung im Vorbereitungsraum mobil zur Verfügung stehen.

Damit das Querschnittsthema Medienbildung und digitale Kompetenzen [MD] im Fach Geografie umgesetzt werden kann, ist der Zugang zu digitalen Endgeräten für alle Lernenden sicherzustellen.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern \(Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V\) vom 30. April 2014](#)
- [Mecklenburg-Vorpommern - § 6 LSRV M-V | Landesnorm Mecklenburg-Vorpommern | Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | § 6 - Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | gültig ab: 01.08.2024](#)

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

17

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufs-welterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTVA]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streiffragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an, Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligte. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbündend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

Impressum